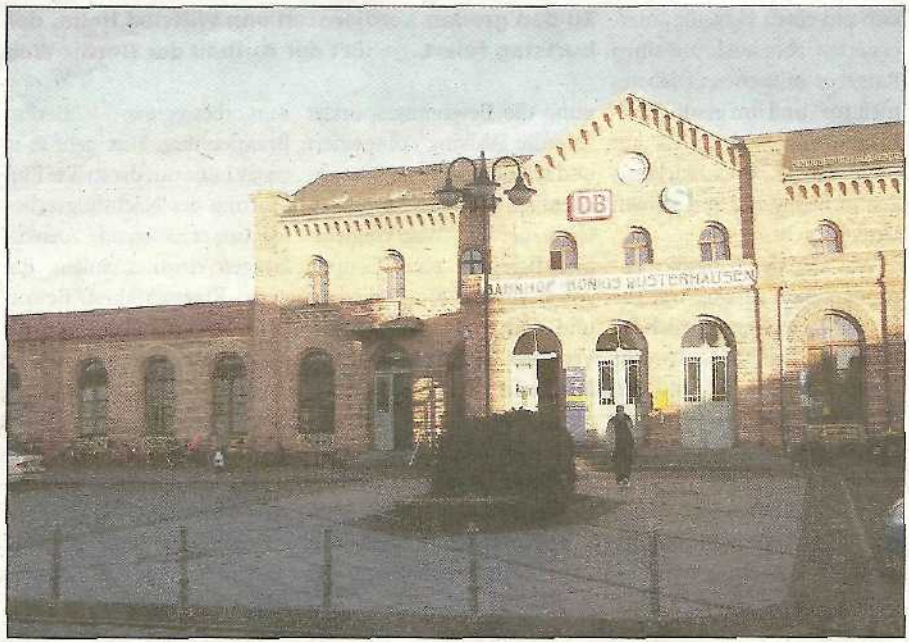


# Bahnhof als Staufalle

## Die Sperrung der Bahnstrecke Königs Wusterhausen-Lübbenau bringt viele Probleme mit sich

**D**er alte Werbeslogan „Die Bahn kommt“ verliert ab Mai zwischen Königs Wusterhausen und Lübbenau seine Gültigkeit. Dann nämlich beginnen auf diesem Abschnitt der Strecke Berlin-Cottbus die Bauarbeiten, um die Trasse für eine Geschwindigkeit von 160 Stundenkilometern auszulegen. Dafür werden sowohl das Gleisbett als auch die Schienen erneuert sowie neue Leit- und Sicherheitsanlagen installiert. Ein Jahr lang bleibt der Abschnitt komplett gesperrt – mit weitreichenden Folgen.

In dieser Woche stellte die Deutsche Bahn ihren Plan für einen umfassenden Schienenersatzverkehr vor. „Wir sind uns bewusst, dass diese Vollsperrung zu Beeinträchtigungen für die Fahrgäste führt. Aber wir sind bestrebt, diese so gering wie möglich zu halten“, teilte Bernardo Kropp, amtie-



**Ende der ruhigen Zeiten: Der Bahnhof in Königs Wusterhausen droht zu einem Sammelpunkt für Züge, Busse, Autos und Reisende zu werden.**

render Regionalleiter Marketing Nordost bei der DB Regio, mit. Gleich mehrere Buslinien sollen den für die Beförderung

ausfallenden Schienenstrang über den Straßenweg ersetzen. Dabei gibt es zwei schnelle Direktlinien von Cottbus nach

Königs Wusterhausen und von Cottbus bis nach Berlin (Hauptbahnhof). Eine weitere Schnellbuslinie führt von Lübb-

enau über Lübben und Brand bis nach Königs Wusterhausen. Zwei kleinere Linien verkehren zwischen Königs Wusterhausen und Brand bzw. Brand und Lübbenau. „Das ist erst einmal ein gutes Grundkonzept. Wir alle wollen ja diesen Ausbau. Deshalb müssen wir auch Verständnis haben, wenn es zu Behinderungen kommt“, ist Vize-Landrat Carl-Heinz Klinkmüller mit dem grundsätzlichen Plan durchaus zufrieden.

Doch vielerorts lauert der Teufel im Detail. Vor allem in Königs Wusterhausen sieht man dem zu erwartenden höheren Verkehrsaufkommen mit gemischten Gefühlen entgegen. „Die Parkplatzsituation in Bahnhofsnähe ist schon unter jetzigen Umständen katastrophal“, ist der Landtagsabgeordnete und Stadtverordnete Raimund Tomczak besorgt.

Foto: sto

Fortsetzung auf Seite 3

# Sorge um die Touristen

Das Erholungsgebiet Spreewald ist künftig nur noch über Umwege erreichbar

Fortsetzung von Seite 1

Und er befürchtet: „Wenn jetzt noch die ganzen Pendler ihre Autos hier abstellen wollen, könnte die Stadt regelrecht paralysiert werden. Nicht nur die (fehlenden) Parkplätze können zum Problem werden. Auch eine gesonderte Haltestelle wird nötig sein, damit die Schienenersatzbusse nicht die ohnehin engen Straßen und die begrenzten Halteplätze am Bahnhof blockieren. Deshalb fand am Donnerstag auch schon ein Sondierungsgespräch zwischen Vertretern der Stadt und der Deutschen Bahn statt.“

Andere Regionen, andere Sorgen. Im Süden hat man vor allem Bedenken, wie die zahlreichen Touristen in den Spreewald kommen sollen.

„Wir hatten dieses Problem zunächst gar nicht so gesehen. Aber die Situation wird sicher Auswirkungen auf den Tourismus in der Region haben“, meint die Landtagsabgeordnete Sylvia Lehmann, die zugleich Vorsitzende des Tourismusverbandes Lübben und Umgebung ist. Denn durch die Streckensperrung ist zum Beispiel Lübben komplett vom Schienennetz abgeschnitten und nur noch mit den Bussen erreichbar.

Diese allerdings sind als Reisebusse vorrangig für die Per-



**Auf Zugreisende kommen erhebliche Beeinträchtigungen und Umstellungen zu. Denn einige Orte sind mit dem Zug nicht mehr erreichbar.** Foto: Agentur

sonenbeförderung ausgelegt. Lediglich an Wochenenden und zu ausgewählten Zeiten unter der Woche sollen zwei speziell umgebaute Busse (mit Halt in Groß Köris) fahren, die auch die bei Spreewald-Touristen beliebten Fahrräder transportieren können. Auch scheint der Bahnhof in Brand, wegen des nahen Tropical Island ein wichtiger Fixpunkt, nicht unbedingt geeignet für das erhöhte Aufkommen an Menschen und Bussen. „Wie in Königs Wusterhausen, so sind wohl auch in Brand außerge-

wöhnliche Maßnahmen nötig, um diese Situation zu meistern“, glaubt daher Vize-Landrat Klinkmüller.

Eine weiteres Problem ist, dass nicht nur auf der Schiene gebaut wird, sondern auch auf vielen Straßen. Während die kleineren Buslinien über Landstraßen fahren, müssen die Schnellbusse die Autobahn benutzen. Ob angesichts zu erwartender Staus (durch Baustellen oder erhöhtes Verkehrsaufkommen) die kalkulierten Fahrpläne einzuhalten sind, weiß momentan keiner

so genau. „Erfahrungsgemäß dauern die Fahrten immer länger“, lautet die Ansicht vieler Insider. „Wir haben die Fahrzeiten großzügig kalkuliert, deshalb sollten sie auch eingehalten werden“, ist DB Region Vertreter Bernardo Kropp diesbezüglich optimistischer. Trotzdem hat die Bahn noch eine besondere Vorsorgemaßnahme getroffen: So soll auf allen Bahnhöfen in der Zeit von 5.30 bis 22 Uhr zusätzliches Personal eingesetzt werden, um die Fragen der Reisenden zu beantworten. *sto*